

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 11

**Illustration:** "... ruf den Schürmann an und melde, die Panthera Leo AG treibe den Löwenfutterpreis unverschämt in die Höhe [...]"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Harmlosigkeiten

Man erzählt: Der nachmals als Bildhauer berühmte Vertreter der Familie Hünnerwadel von Lenzburg besuchte in Zürich einen leider sehr schwerhörigen Künstler. Als er sich vorgestellt hatte, brach der Künstler in ein Gelächter aus und rief: «Es ist manchmal schon sonderbar, was man als Schwerhöriger zu verstehen glaubt. So habe ich jetzt gemeint, Sie hätten sich als ein Herr (Hühnerwadel) vorgestellt, hahahaha...»

\*

Von Liedertswil alias Tschoppenhof, der kleinsten Gemeinde des Baselbietes, erzählt der Volksmund (was er wahrscheinlich ähnlich auch an andern Orten erzählt): Eine Frau kam verspätet in die Kirche von Oberdorf, eben als der Pfarrer pathetisch ausrief: «Woher kommt das Laster?!»

«Vom Tschoppenhof!» rief sie.

\*

Fräulein G erteilt Deutschunterricht in einer Spezialklasse für Italienerkinder.

Die Schüler hatten Wörter an die Tafel zu schreiben. Sie stand davor und rief: «Hier sind einige Buchstaben verloren gegangen!»

Worauf die Italienerchen wie auf Kommando unter Tisch und Bänke schlüpfen und (scheinbar) suchten, suchten, suchten.

Frl. G wußte nicht, ob sie lachen oder schimpfen sollte. Aber plötzlich, vom Temperament und von der Fantasie ihrer Schüler angesteckt, kroch sie auch unter Pult



Gehören Sie auch zu jenen, die das Maßhalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuß nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

## NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.- in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).

und Tisch... und fand dabei zwar nicht die fehlenden Buchstaben, aber doch ein paar Anregungen, wie mit den quicklebendigen Italienerkindern die Schule zu führen sei.

\*

Der Professor für Pharmakologie in... bespricht die Mittel zum Wasserlösen, Esidrex und Navidrex, und bemerkt dazu: «Es ist gut, wenn man klassisch gebildet ist und weiß: navis heißt «Schiff.»»

\*

Vor 50 Jahren: Ein Freiamter Bauer okulierte am Sonntag Rosen in seinem Garten. Der geistliche Herr sah es und verwies dem Bauern diese «knechtliche Sonntagsarbeit»: «Was me am Suntig macht, groted nid; s git alls Naare.»

Worauf der Bauer meinte: «De luffid aber viel ume.»

\*

Am Anfang der Schulstunde dringt eben die Sonne siegreich durch den Nebel. Ein Mathematiklehrer am Aarauer Seminar weist mit großer, aber leicht ironischer Geste daraufhin: «Ist es nicht wunderbar?! So dringen auch die Strahlen der Erkenntnis durch die dumpfen Nebel unserer Unwissenheit!»

Eine Schülerin schwatzt. Der Lehrer fragt warum.

«Ich habe meiner Nachbarin bloß gesagt, daß wir in Möhlin bedeutend weniger solche Nebel haben.»

\*

Erinnerung an die Kolonialzeit in Afrika: Die Frauen der Pflanzer trafen sich regelmäßig zum Schwatz, Tee und Bridge. Sie gaben sich sehr vornehm, und selbstverständlich wurde nur Englisch gesprochen.

Eine Dame darunter war Schweizerin. Sie wußte, daß die ebenfalls schweizerische Lehrerin der Kolonistenkinder zwar sehr munter, unterhaltsam und intelligent war, aber leider nicht vornehm genug. Trotzdem lud sie einmal die Lehrerin ein und stellt sie den andern Damen also vor: «... die Eltern besitzen eine prachtvolle Villa am Lägernhang. Der Vater ist maßgebender ETH-Ingenieur bei der Weltfirma BBC.»

Die Lehrerin staunte ob dem Schwindel und berichtete sofort: Ihr Vater sei simpler Mechaniker, und ihre Eltern wohnen zwar am Lägernhang, aber in einem alten Haus ohne Komfort...

Und damit mußten die Damen weiterhin ohne Lehrerin sich gegenseitig vornehm langweilen.

\*

Ein Bauer wollte in einem kantonalen Büro vorsprechen, fand aber niemand. Mürrisch gestimmt stieß er vor dem Gebäude auf einen Herrn, den er nicht kannte (es war ein Regierungsrat; aber nicht der-

jenige, den Sie, geschätzter Leser, meinen).

Er fragte ihn: «Wie kann man wissen, in welchem Büro gearbeitet wird?»

Der verkannte Regierungsrat antwortete: «Wenn das Fenster geschlossen und der Vorhang gezogen ist, dann arbeiten sie nicht. Wenn dagegen das Fenster geöffnet ist und die Bürolisten ihre Ellbogen auf das Gesims abstützen und hinaus schauen, dann arbeiten sie.»

\*

Wie steht's mit dem Schnauz der Rekruten? Wir sangen als Kinder vor dem Ersten Weltkrieg:

«Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr, das muß er mit Pulver laden und mit einer Kugel schwer.»

Aber darüber hinaus mußte er noch etwas haben:

«einen Schnurrbart an der Nasen, auf dem Kopfe einen Helm,

sonst wenn die Trompeten blasen, ist er nur ein armer Schelm.»

Zur Bestätigung hieß es von den Jägern – sie waren ja den Kriegern verwandt:

«O Lust als Jäger auszuziehen, den Schnurrbart schwarz, den Kittel grün.»

*Ch. Tschopp*



Us em  
Innerrhoder  
Witz-  
tröckli

Ime Doof hends ken Tokter kha. De Totegreber het e Gsuech gstöllt omm mee Loh ond het i sim Gsuech gschrebe: «Tit. Kirchenrat! Ich bitte Sie, mir entweder mehr Lohn zu geben oder dafür zu sorgen, daß ein Doktor in unser Dorf kommt.» *Hannjok*



«... ruf den Schürmann an und melde, die Panthera Leo AG treibe den Löwenfutterpreis unverschämt in die Höhe – die verlangen jetzt pro Gladiator sage und schreibe 50 Sesterzen!»